

Nilüfer Krüger

Von der Klosterdruckerei zur wissenschaftlichen Bibliothek: das Michaeliskloster der Brüder vom Gemeinsamen Leben in Rostock : zehn Jahre Fachbibliothek Geschichte, fünf Jahre Abteilung Sondersammlungen im ehemaligen Michaeliskloster

Rostock: Universitätsbibliothek Rostock, 2004

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1824402791>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext

ISSN 0232-2811

**Veröffentlichungen der Universitätsbibliothek Rostock
134**

Nilüfer Krüger

Von der Klosterdruckerei zur wissenschaftlichen Bibliothek:

**Das Michaeliskloster der Brüder vom
Gemeinsamen Leben in Rostock**



Rostock 2004

Veröffentlichungen der Universitätsbibliothek Rostock
134



Universitätsbibliothek Rostock
2004

Nilüfer Krüger

Von der Klosterdruckerei zur wissenschaftlichen Bibliothek:

**Das Michaeliskloster der Brüder vom
Gemeinsamen Leben in Rostock**

**Zehn Jahre Fachbibliothek Geschichte
Fünf Jahre Abteilung Sondersammlungen
im ehemaligen Michaeliskloster**

Universitätsbibliothek Rostock

2004

HERAUSGEBER: Dr. Peter Hoffmann
Direktor der Universitätsbibliothek

HERSTELLUNG DER DRUCKVORLAGE:
Prof. Dr. Kersten Krüger

CIP-KURZTITELAUFNahme: Krüger, Nilüfer:
Von der Klosterdruckerei zur wissenschaftlichen Bibliothek:
Das Michaeliskloster der Brüder vom Gemeinsamen Leben
in Rostock / Nilüfer Krüger. – Rostock : Universitätsbibliothek,
2004. – 39 S. – Ill.
(Veröffentlichungen der Universitätsbibliothek Rostock ; 134)

TITELBILD: Aus Alt-Rostock: Schwaansche Straße mit Tor 1850.
Von Oberbaurat Adolf Friedrich Lorenz.
Quelle: Mecklenburgische Monatshefte 3 (1927)

ISSN 0232-2811

© Universität Rostock, Universitätsbibliothek, 18051 Rostock

BEZUGSMÖGLICHKEITEN: Universität Rostock
Universitätsbibliothek, Schriftentausch
Tel.: +49-381-498 86 37
Fax: +49-381-498 86 32
e-mail: maria.schumacher@uni-rostock.de

HERSTELLUNG UND DRUCK: Universitätsdruckerei Rostock 955-04

Inhalt

Der Herbst dieses Jahres 2004 besitz für die Geschichte der Universitätsbibliothek Rostock erachtete Bedeutung: Indem wir hier im Michaeliskloster auf das weitere Zukunftszweck zurückblicken, begreifen wir dies als Jubiläum. Indem wir uns in die Zukunft wenden, feiern wir zugleich den Abschied von der Klosterdruckerei Rostock.

Peter Hoffmann

Vorwort

7

Am 28. Oktober 1974 war im Leipziger Institut für Historischen Buchdruck und Universitätsbibliothek nach den oft schwierigen Bedingungen des ersten Jahres der Neugestaltung der Universität Rostock nach der

Nilüfer Krüger

Von der Klosterdruckerei zur wissenschaftlichen Bibliothek:

Das Michaelis-Kloster der Brüder vom Gemeinsamen Leben

in Rostock

9

weiter wurde zunächst zu einem Symbol Rostocks, das sich der Universität Rostock in besonderer Weise verpflichtet hat. In der Synthese von „Traditio et Invenitio“ – so lautet nun die neue Leitlinie

Abbildungen

33

von gemeinsamen Streben nach Forschung in Lehre und Forschung in der Verantwortung vor der Geschichte. Wege in die Zukunft werden. Diese Wege sind gleichermaßen architektonisch verknüpft mit der alten Klosteranlage bewahrend, aber gleichzeitig neue Konzepte. Weiteremutigen des Michaelisklosters in den Jahren 1972 bis 1994.

Wir erleben uns in diesen Tagen an die Erfüllung der ersten „Bibliotheksaufbau“ an der Universität Rostock mit der die erste Ausweitung in den Jahren 1972-1994 vor genau zehn Jahren abgeschlossen wurde. Doch das war damals erst der Anfang. In einer zweiten Ausweitung wurde zwischen 1997 und 1999 das Michaeliskloster bis zum Dach wieder erschlossen. Vor genau fünf Jahren, am 18. November 1999, konnte das hochmoderne Gebäude in seinem ursprünglichen Zustand sein

Vorwort

Der Herbst dieses Jahres 2004 besitzt für die Geschichte der Universitätsbibliothek Rostock epochale Bedeutung: Indem wir hier im Michaeliskloster auf das bereits Erreichte zurückblicken, begehen wir zwei Jubiläen. Indem wir uns in die Zukunft wenden, feiern wir zugleich den Beginn eines neuen Abschnitts der Rostocker Bibliotheksgeschichte.

Am 28. Oktober 1994 war es Universitätsbibliothek, Historischem Institut und Universitätsleitung nach den oft schwierigsten Bedingungen der ersten Jahre der Neugestaltung der Universität Rostock nach der Wiedervereinigung in gemeinsamer Anstrengung gelungen, die Fachbibliothek Geschichte der Öffentlichkeit zu übergeben. Ihr Neubau in einem der ältesten Gebäude der Stadt und Universität Rostock bildete nicht nur den Nucleus der Neugestaltung der Universitätsbibliothek, sondern wurde zugleich zu einem Symbol für die Idee, der sich die Universität Rostock in besonderer Weise verpflichtet fühlt: In der Synthese von „Traditio et Innovatio“ – so lautet auch der Titel unseres Forschungsmagazins – soll zum Ausdruck kommen, dass wir in unserem gemeinsamen Streben nach Fortschritt in Lehre und Forschung in der Verantwortung vor der Geschichte Wege in die Zukunft suchen. Diese Idee wird gleichsam architektonisch verkörpert in dem das Alte behutsam bewahrenden, aber grundlegend neu konzipierten Wiederaufbau des Michaelisklosters in den Jahren 1992 bis 1999.

Wir erinnern uns in diesen Tagen an die Eröffnung des ersten „Bibliotheksneubaus“ an der Universität Rostock, mit der die erste Ausbauphase in den Jahren 1992-1994 vor genau zehn Jahren abgeschlossen wurde. Doch das war damals erst der Anfang: In einer zweiten Ausbaustufe wurde zwischen 1997 und 1999 das Michaeliskloster bis zum Dach wieder aufgebaut. Vor genau fünf Jahren, am 18. November 1999, konnte das hochmoderne Gebäude in seinem ehrwürdigen Gewand vom

Land Mecklenburg-Vorpommern der Universitätsbibliothek zur Nutzung übergeben werden. Es beherbergte fortan neben der Fachbibliothek Geschichte den kostbarsten Besitz der Universitätsbibliothek, die reichen Sondersammlungen mit Handschriften, Inkunabeln, Musikalien, Seltenen Drucken, Rara sowie zahlreichen Spezialsammlungen. Dieses ist das zweite Jubiläum, das wir in diesen Tagen begehen.

An dem Ort, an dem in den Jahren 1475/76 von den Michaelisbrüdern der zweitälteste Druckort Norddeutschlands begründet wurde, können seitdem die historischen Bestände mit dem wissenschaftlichen Potenzial der Fachbibliothek Geschichte erforscht werden. Doch damit nicht genug: Unser Ziel für die nächsten Jahre ist es, das Michaeliskloster konsequent zu einem „Studien- und Kompetenzzentrum für das Historische Buch“ an der Universität Rostock weiterzuentwickeln. Es soll ein lebendiger Ort bleiben, an dem Studierende, Wissenschaftler und Bibliothekare gemeinsam lehren, lernen und forschen, um das schriftliche Erbe der Vergangenheit an künftige Generationen weiterzugeben. Dieses einzigartige Ensemble von historischen Quellen und wissenschaftlicher Forschungsliteratur besitzt als Raum für historisches Lernen einen unvergleichlichen Charme: Ganz anders als die modernen, gläsernen Bibliotheksbauten ermöglichen die uralten, dicken Klostermauern eine kreative Konzentration, die in der Studienumgebung moderner Massenuniversitäten allzu oft verloren geht.

Beide Jubiläen des Michaelisklosters fallen zusammen mit der Eröffnung der neuen Bereichsbibliothek Natur- und Ingenieurwissenschaften. Indem wir gerade jetzt an den Ursprung der Erneuerung der Universitätsbibliothek Rostock zurückkehren, verleihen wir unserer Hoffnung Ausdruck, das Michaeliskloster erneut zum Herzstück und Ausgangspunkt für die dringend notwendige Neugestaltung des Innenstadt-Campus mit einer Bereichsbibliothek Geisteswissenschaften zu machen.

Rostock, im November 2004

Peter Hoffmann

Von der Klosterdruckerei zur wissenschaftlichen Bibliothek: Das Michaelis-Kloster der *Brüder vom Gemeinsamen Leben* in Rostock

Kloster - Druckerei - Zeughaus - Wollmagazin - Bibliothek und einige weitere Zwischenstufen kennzeichnen das Schicksal eines spätgotischen Rostocker Bauwerkes, das zu den markantesten der Stadt zählte, als höchster Wohn- und Zweckbau im 16. Jahrhundert Blickfang des hansischen Stadtkerns wurde und, nach mannigfaltiger profaner Nutzung, zwischen 1994 und 1999 wieder einer würdigen Verwendung zugeführt werden konnte: das Kloster der *Brüder vom Gemeinsamen Leben*.

Wer waren diese *Brüder* oder *Fraterherren* (lat.: *fratres devoti*)? Ihre Bruderschaft geht aus dem Lebenswerk des niederländischen Predigers, *Gert Groot*e (1340-1384), hervor, der sich - nach einer Jugend vielseitiger Freuden - zu einem Leben der Innerlichkeit und Buße bekehrt hatte. Seiner Anregung ist die Gründung der Kommunität 1383 durch seinen Freund, den Vicarius *Florentius Radewijns* (1350-1400) in Deventer, zu verdanken, die ein tätiges Laienchristentum mit den Zielen *caritas*, *studium*, *disciplina* fordert und dem 15. Jahrhundert eine neue Frömmigkeit, die *Devotio moderna*, beschert. Verinnerlichte Gläubigkeit in der Nachfolge Christi verbunden mit Nächstenliebe ist den modernen Devoten Lebensziel. Sie wohnen in eigenen Stadthäusern ohne an Gelübde gebunden zu sein. Den bescheidenen Lebensunterhalt verdienen sie durch ihrer Hände Arbeit, besonders mit dem Abschreiben liturgischer und erbaulicher Schriften wie durch Jugend- und Klerikererziehung. Ihr unauffälliges, wohlütiges Leben verschafft den *Brüdern* weithin Ansehen und trägt bei zur Verbreitung ihrer Bruderschaft, auch außerhalb der Niederlande, darunter in verschiedenen Teilen Deutschlands.

Die Brüder vom Gemeinsamen Leben in Rostock

So ziehen im Jahre 1462 drei *Brüder* aus dem 1400 gegründeten Mutterhaus *Zum Springborn* im westfälischen Münster nach Rostock, um eine neue Niederlassung ihrer Bruderschaft zu gründen.¹ Aufnahme finden die Neuankömmlinge auf dem Hof eines Rostocker Bürgers, dem *Grünen Garten*, welchen Namen die *Brüder* für ihre Stiftung übernehmen und sich hinfort *Fratres domus viridis horti* nennen. Hilfe gewähren ihnen in besonderem Maße Propst und Priorin des Zisterzienserinnen-Klosters *Zum Heiligen Kreuz* in Rostock, die den *Brüdern* bereits zwei Jahre nach ihrer Ankunft Gebäude des Klosters in der Schwaanschen Straße zunächst verpachten, dann - nach Ablösung der Pachtsumme - zu freier Benutzung übertragen. Nunmehr seßhaft, erwirken sie 1472 päpstliche wie bischöfliche Konfirmation zum Bau einer Kapelle, die dem Erzengel *Michael*, dem Wächter und Schutzpatron des Reiches, geweiht wird. Eine Visitation durch das Münteraner Mutterhaus im Jahre 1475 bescheinigt den *Brüdern* nicht nur *lobenswerte Genossenschaft, die uns im Herrn wohl gefallen könne*,² sondern wird bedeutend durch den Beschluß zur Einrichtung einer Druckerei, die, im Hinblick auch auf die Bedürfnisse der seit 1419 in der Hansestadt bestehenden Universität, Weitblick beweist. Schon ein Jahr später, am 9. April 1476 - dem Dienstag der Karwoche -, verläßt das erste gedruckte Werk die neue Presse, wodurch Rostock - nach Lübeck - zum zweiten Druckort Norddeutschlands aufsteigt und eine

1 Noch immer maßgebend Georg Christian Friedrich Lisch: I. Die Buchdruckerei der Brüder vom gemeinsamen Leben zu St. Michael in Rostock, in: Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. 4. Jg., Schwerin 1839, S. 1 ff.

2 Lisch (wie Anm. 1), S. 229. Urkunde IX vom 25. August 1475: *...inuenimus congregacionem laudabilem et nobis in Domino bene placentem.*

über 56 Jahre währende erfolgreiche Arbeit der Offizin ihren Anfang nimmt.³

Bereits 1480 beginnt der Bau eines Bruderhauses wie einer Kirche. Unter der Ägide des Rektors, *Nicolaus von Deer* (1475-1490), sowie des Baumeisters, *Bernd Wartberg*,⁴ nimmt der Kirchenbau erfolgreichen Fortgang und kann 1488 mit 7 Altären festlich geweiht werden. Die Kirchenglocke trägt die Inschrift: *O rex glorie Jhesu Christe veni cum pace. Amen. Anno MCCCCLXXXVIII*. In den Turmknopf werden ein rotseidenes Tuch, einige Reliquien und eine kupferne Büchse mit einer Inschrift eingelegt, die Wohltäter der *Brüder* rühmt und über die Verfassung des Bruderhauses Aufschluß gibt.⁵ Demnach lebten in der Blütezeit 17 Personen im Hause: ein Rektor, ein Priester, sechs Kleriker, zwei Diakonen, ein Akoluth, zwei Scholaren, drei Laienbrüder und ein Novize.⁶ Das westlich anschließende Gebäude, eingerichtet für Wohn- und Werkzwecke, wird 1502 vollendet. Die planmäßige Verbindung von Wohn-, Werk- und Kultbau unter einem Dach, gilt als bemerkenswertes Beispiel einer Klosteranlage spätmittelalterlicher Ordensgemeinschaft-

3 Nilüfer Krüger: Die Rostocker Brüder vom Gemeinsamen Leben zu Sankt Michael. Rostock 1999. Veröffentlichungen der Universitätsbibliothek Rostock 127.

4 Der Name erscheint unterschiedlich auch als Wardenberg, Werdenberch u.ä. - In innerstädtische Händel - die sogenannte Domfehde von 1487-1491 - verwickelt, wird er, als einer der Wortführer der oppositionellen *Sechziger*, am 9. April 1491, hingerichtet. Die Kunst- und Geschichtsdenkmäler des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin. Bearbeitet von Friedrich Schlie. Schwerin 1896, Bd. 1, S. 247 f.

5 Die Inschrift wird 1588, anlässlich von Reparaturarbeiten am Turmknopf, gefunden. Bei dieser Gelegenheit wird auch eine bessere Abschrift der Bauurkunde auf Pergament erstellt und in den neuen vergoldeten Knopf eingelegt. Lisch (wie Anm. 1), S. 20 f.

6 Lisch (wie Anm. 1), S. 20-22. - Die in dieser Aufstellung genannten Geistlichen sind nach dem Grad ihrer Weihen aufgeführt. So ist der Akoluth ein Kleriker im vierten (letzten) Grad der niederen Weihen.

ten.⁷ Der Kirchenpatron ist, wie der jener ersten kleinen Kapelle, der Erzengel *Michael*. Im Volksmund spricht man hinfort von den *Michaelisbrüdern*, ihr Kloster nennt man das *Michaelis-* oder auch *Fraterkloster* (Abb. 1).⁸

Im Geiste ihres Stifters, Gert Groote, sind Lektüre und tägliche Betrachtungen zu innerer Sammlung wohlgeübter Brauch im Bruderhaus. Die Erfahrungen aus Studien und geistlicher Andacht sammeln die *Brüder* in religiösen Anthologien, den *Rapiarien*, zu eigener und anderer Erbauung. So wirken und *predigen* sie, in Verbreitung christlichen Glaubensgutes *nicht durch das Wort, aber durch die Schrift*...⁹ Regelmäßige Predigt beim öffentlichen Gottesdienst ist den *Brüdern* in der Tat untersagt. Dennoch sind sie vom Wort nicht ganz abgeschnitten. Sie halten, nach Gewohnheit ihrer Bruderschaft, zu bestimmten Zeiten sogenannte *Collationen* - predigtartige Vorträge -, denen ihre Schutzbefohlenen beiwohnen.

Die pädagogische Tätigkeit der *Brüder* erstreckt sich auf die Ausbildung der Armen und die Lehrtätigkeit ihrer Magister an der Universität der Hansestadt. Doch liegt ihnen von Anbeginn die Jugendarbeit am Her-

7 Hans-Christian Feldmann: Georg Dehio, Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler. Mecklenburg-Vorpommern. München 2000, S. 332.

8 Das *Frater Closter* von Norden um 1582, aus: *Wahrhaftige Abcontrafactur der hochloblichen und weitberumten alten See- und Hensestadt Rostock, Heuptstadt im Lande zu Meckelnburg*. Kolorierte Federzeichnung des Krämers Vicke Schorler, der das 18,68 m lange und 60 cm hohe Bildwerk zwischen 1578 und 1586 anfertigte. Original in der Bildsammlung des Stadtarchivs Rostock. Druck: Die wahrhaftige »Abcontrafactur« der See- und Hansestadt Rostock des Krämers Vicke Schorler. Hrsg. von Horst Witt. Rostock 1989.

9 In der Schlußschrift ihres Druckes vom 30.10.1476, Johannes Herolt: *Sermones de tempore et de sanctis cum promptuario exemplorum et miraculis beatae Mariae virginis* heißt es ... *non verbo sed scripto predicantes* ... Der Druck ist in Rostock nicht mehr vorhanden. Die Universitätsbibliothek Kiel hingegen besitzt eines der seltenen Exemplare. Die Schlußschrift ist abgedruckt bei Krüger (wie Anm. 11), S. 38, Abb. 4.

zen. So gründen sie - in Rostock niedergelassen - eine deutsche Schule, an der vornehmlich Unbemittelte in Lesen und Schreiben in der Muttersprache, in Singen und Religion unterrichtet werden. Aber auch weitere Bewerber, ob arm oder reich, ob geistlichen oder weltlichen Standes, können an ihrem Unterricht teilnehmen. Niemandem ist die Schule verschlossen. Ihr segensreiches Wirken trägt Früchte, als - nach Einführung der Reformation - den *Brüdern* 1534 aufgetragen wird, die *düdische Schole*, die sie *van oldinges her ... geholden*¹⁰ weiterzuführen. Es ist die Anerkennung ihrer jahrzehntelangen pädagogischen Bemühungen in einer Zeit, als Mitglieder geistlicher Kongregationen alten Glaubens bereits der Stadt verwiesen sind.

Die Druckerei

Literarische wie typographische Wirksamkeit entfalten die *Brüder* in ihrer bereits angesprochenen Druckerei.¹¹ Gemessen an der Anzahl der Drucke gehört die Michaelis-Pressen sicher nicht zu den bedeutendsten, wohl aber in ihrer Standortfunktion für Norddeutschland, für die Universitätsstadt Rostock, für ihre Ausstrahlung nach Skandinavien und nicht zuletzt für die Belange des mecklenburgischen Herrscherhauses. Nach heutigen Erkenntnissen werden der Offizin rund 60 Drucke zugeschrieben: Kirchenschriftsteller, Predigtsammlungen, liturgische Werke, Erbauungsliteratur in lateinischer, niederdeutscher und teilweise dänischer Sprache. Neben umfangreicheren Werken finden sich kürzere Texte und zahlreiche Einblattdrucke.

10 Lisch (wie Anm. 1), S. 25, Anm. 3.

11 Nilüfer Krüger: 525 Jahre Buchdruck in Rostock. Die Druckerei der Brüder vom Gemeinsamen Leben. Rostock 2001. Veröffentlichungen der Universitätsbibliothek Rostock 132.

Zu den bedeutendsten Drucken zählen die *Opera* des frühen christlichen Apologeten *Lucius Caelius Firmianus Lactantius* (etwa 250-325),¹² die als erster Druck der Offizin am 9. April 1476 erscheinen. Bereits am 30. Oktober des Jahres liegt das Werk des in Nürnberg tätigen Dominikaners, *Johannes Herolt* († 1468), in zwei Bänden vor: *Sermones de tempore et de sanctis*,¹³ eine Predigtsammlung als Wegweiser für Seelsorger mit zahlreichen Exempeln aus Heiligenleben und Marienwundern. 1477 erscheint das Handbuch für Edelgeborene und ihre Lehrer des *Vincentius Bellovacensis* († um 1264): *De liberali ingenuorum institutione*.¹⁴ Wenn die *Brüder* um 1480 von den *heydenschen mesters* die *Metamorphoses* und *Fasti* des *Publius Ovidius Naso* (43 vor - um 18 nach Chr.)¹⁵ drucken, tragen sie den humanistischen Bestrebungen gelehrter Kreise Rechnung. Mit Erscheinungsdatum vom 28. Juli 1481 legt die Offizin die *Sermones super Cantica canticorum* des *Bernardus <Claraevallensis>* (1090-1153)¹⁶ vor. Ein Kompendium monastischer Spiritualität und Meisterwerk des Zisterzienserabtes, der die treibende und dirigierende Kraft der Frühzeit seines Ordens und eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der geistigen Bewegung des Mönchtums im 12. Jahrhundert war. Die beiden *Missale*-Drucke, Meßbücher für die Diözese Schwerin, gehören zu den herausragenden Leistungen der

12 Krüger (wie Anm. 11), S. 11 f. mit Abb. 3. Inkunabeln der Universitätsbibliothek Rostock mit den Inkunabeln der Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern in Schwerin und der Kirchenbibliothek Friedland. Beschrieben von Nilüfer Krüger. Wiesbaden 2003; L.1, S. 302 f.

13 Krüger (wie Anm. 11), S. 12 mit Abb. 4.

14 Krüger (wie Anm. 11), S. 13 mit Abb. 5.

15 Krüger (wie Anm. 11), S. 13 f. mit Abb. 6. Inkunabeln der UB Rostock (wie Anm. 12), O. 6 und O. 7, S. 339.

16 Krüger (wie Anm. 11), S. 16 f. mit Abb. 12. Inkunabeln der UB Rostock (wie Anm. 12), B. 19, S. 136 f.

Offizin. Undatiert werden sie um 1480 und um 1500 angesetzt und stellten besondere Ansprüche an Druckkunst und Ausstattung.¹⁷

Zur wichtigsten Existenzgrundlage vieler Druckereien gehörten zweifellos die Druckaufträge der Kirche. Neben den liturgischen Büchern spielten Ablaßbriefe eine bedeutende Rolle. Mehrere zehntausend Exemplare dieser meist als Einblattdrucke hergestellten Texte, brachten sichere Einnahmen. Mit der Auslieferung floß das Geld und den Absatz regelte die Kirche. Ablaß konnte ursprünglich nur durch Beichten, Beten oder ein Werk der Wiedergutmachung - etwa Teilnahme an einem Kreuzzug oder eine Wallfahrt - erwirkt werden. Im Spätmittelalter hingegen genügten Zahlungen als Ablösung der Bußleistung. Die durch immer höhere Geldbeträge veräußerlichte Ablaßpraxis führte zu Auswüchsen, die mit dem Namen des berüchtigten Ablaßpredigers, Johann Tetzel, verbunden sind: *Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegefeuer in den Himmel springt!* Luthers scharfe Kritik am Ablaßwesen war bekanntlich einer der Anlässe zur Reformation.¹⁸ Auch die *Brüder* druckten, zwischen 1476 und 1500, Ablaßbriefe für bestimmte kirchliche Zwecke. Den letzten, in eigener Sache, aus Anlaß der Fertigstellung ihres neues Bruderhauses.¹⁹

Druckerzeugnisse des 16. Jahrhunderts sind vorwiegend aus den 20'er Jahren überliefert und spiegeln auch in der Michaelis-Presse die bewegenden Probleme der Zeit: antireformatorische Schriften²⁰ und von den mecklenburgischen Herzögen in Auftrag gegebene Amtsschriften zu

17 Krüger (wie Anm. 11), S. 17 f. mit Anm. 19 und Abb. 13, 14. Inkunabeln der UB Rostock (wie Anm. 12), M. 19, S. 320 und Inkunabeln der LB Schwerin MM. 4, S. 468 f.

18 Luther zitiert den Ausspruch Tetzels in der 27. These. - Die 95 Thesen Luthers 1517, in: Kaiser, Reich und Reformation 1517-1525. Bern 1952, S. 7-22, hier S. 11.

19 Krüger (wie Anm. 11), S. 23 f. Inkunabeln der UB Rostock (wie Anm. 12), L. 13, S. 309.

20 Krüger (wie Anm. 11), S. 20-23.

Problemen der Landes- und Außenpolitik - man denke an die Türkengefahr.²¹ Außergewöhnlich wirken in diesem Rahmen dänische Auftragsdrucke zu Fragen der Thronfolge und zur Reformation im Lande.²² Die Palette der Themen ist breit und sicher auch eine Frage des Überlebens für die Bruderschaft.

Mit dem Druck des antilutherischen *Neuen Testaments* von *Hieronimus Emser* (1478-1527), in der niederdeutschen Bearbeitung der *Brüder* aus dem Jahr 1532, ist der Bogen überspannt. Auf Beschwerden Martin Luthers²³ hin, untersagt der Rat der Stadt Rostock - auf Betreiben Herzog Heinrichs V. von Mecklenburg - 1529 den Druck. Im Vertrauen auf den katholisch gebliebenen Bruder des Herzogs, Albrecht VII., setzen die *Brüder* sich über das Verbot hinweg. Der Rektor erhält daraufhin Hausarrest, der Drucker, Johannes Holt, eine Haftstrafe²⁴ und die *Brüder* Druckverbot. So ist ihr letztes umfangreiches Werk, zu Zeiten der Bruderschaft, möglicherweise nur einmal für den Eigengebrauch gebunden worden, was das einzig überlieferte altgebundene Exemplar in der Landesbibliothek Stuttgart wahrscheinlich macht. Es hat den handschriftlichen Eintrag: *pro usu fratris laurentij f...* Hier ist zu ergänzen *foss*, der als Michaelisbruder in einer Urkunde vom 4. November 1542 als *Laurentz Foss* nachzuweisen ist.²⁵ Die ungefalteten Druckbögen aber blieben im Michaelis-Kloster liegen und wurden, nach Auflösung des Bruderhauses, als Altpapier an Rostocker Buchbinder verkauft. Als Makulatur verarbeitet fanden sich 248 Blatt in zwei Rostocker Buchein-

21 Krüger (wie Anm. 11), S. 24 f.

22 Krüger (wie Anm. 11), S. 25 f.

23 Krüger (wie Anm. 11), S. 22 mit Anm. 29.

24 Krüger (wie Anm. 11), S. 22 mit Anm. 31.

25 Lisch (wie Anm. 1), S. 265. Urkunde Nr. XXIV.

bänden.²⁶ Somit besitzt die Universitätsbibliothek Rostock das zweite noch vorhandene vollständige Exemplar des Druckes.

Die Bibliothek

Es stellt sich die Frage nach einer Bibliothek im Bruderhaus. Hinweise auf Umfang und Zusammensetzung fehlen, und nur spärliche Zeugnisse belegen das Vorhandensein einer Bibliothek, die es natürlich gegeben hat. Denn die *Brüder* mußten, wie alle Ordensleute, in Ausübung ihrer Pflichten als Seelsorger, Prediger, Schriftsteller, Schreiber oder Lehrer, eine bestimmte Anzahl von Büchern besitzen. Doch, wo sind sie geblieben? In der Universitätsbibliothek Rostock gibt es kein Buch, das mit Sicherheit der Bibliothek des Bruderhauses zugewiesen werden kann. Auf Spurensuche finden wir bei dem schwedischen Inkunabelforscher, Isak Collijn, den Hinweis auf einen Sammelband mit drei Inkunabeln in der Universitätsbibliothek Uppsala, die mit der Donation des schwedischen Reichsmarschalls, *Magnus Gabriel De la Gardie* (1622-1686), dorthin gelangt war und den ursprünglichen Besitz des Bruderhauses bestätigt: *Liber domus patrum presbyterorum et clericorum viridis horti in Rostock apud Sanctum Michaelem portamque czygneam*.²⁷ Als Nachbesitzer nennt sich *Bartholomeus Smit Rostogiensis 1563*, vielleicht der Ratsherr Bartelt Smidt. Das Stadtarchiv Greifswald besitzt eine *Biblia latina*. Köln: Heinrich Quentell, 1527, mit Besitzvermerk der *Brüder*, als Schließenexlibris des in ihrem Hause eingebundenen Werkes: *Liber*

26 Bl. 1-204 Makulatur aus dem Einband: *Consiliorum sive Responsorium D. Jacobi Menochii*. Venedig 1572 und Bl. 205-248 Makulatur aus dem Einband: *Responsorium iuris tomi duo*. Frankfurt am Main 1568-72. Krüger (wie Anm. 11), S. 22-23 mit Abb. 27-29.

27 Isak Collijn: En grupp Lübeckska Inkunabelband, in: Bibliografiska Studier tillägnade Friherre Johannes Rudbeck på hans femtioårsdag den 7 Mars 1917. S. 13-18; hier S. 14. Der Quartband enthält: *Hyginus: Poeticon astronomicon*. Venedig: Erhard Ratdolt, 1485. Jan. 22. - *Herbarius*. Passau: [Johann Petri, 14]85. - *Flores poetarum de virtutibus et vitiis*. [Köln: Bartholomäus von Unckel, um 1480].

dom[us] apud S. Michael[e] in Rostock. Auch hier nennt sich ein Nachbesitzer: Anno [15]64 den 2 Martij Hefft Samuel Bentzkow Dyth boeck In Die Liberien Sanct Nicolaus Kercken Thom Stralsunde In Die Eere Gades gegeuenn.²⁸ Hatten die Brüder begonnen ihre Bücher zu verkaufen? Trieb sie Zwang oder Not? Wir wissen es nicht. Auch der oben zitierte Eintrag im *Emserschen Neuen Testament*: ... *pro usu fratris laurentij f...* ist als Besitzvermerk des Bruderhauses anzusehen. Die im Michaelis-Kloster gedruckten Exemplare hingegen - in alle Winde verstreut -, müssen nicht aus der Bibliothek der Brüder stammen. Sie können aus Käufer- oder Nachbesitzerhand in die verschiedensten Sammlungen gelangt sein.²⁹ Der Verbleib der Michaelis-Bibliothek, wenn es sie überhaupt als geschlossenen Bestand bis zum Schluß gegeben hat, ist wohl nicht mehr aufzuklären. Sollten Teile in das Mutterhaus *Zum Springborn* nach Münster gelangt sein, wie einmal vermutet - aber leider nicht bewiesen - wurde,³⁰ so sind sie für uns dennoch verloren, da die Bibliothek der Münsteraner Niederlassung während der *Täufer*-Wirren 1534 zerstört wurde.

Das Michaelis-Kloster nach der Reformation und in den folgenden Jahrhunderten

Noch 1552, als die meisten Feldklöster und Ordenshäuser im Lande säkularisiert werden, bleiben die Brüder verschont. Dennoch entschließen sie sich 1559 - die Zeitumstände realistisch deutend - der Stadt Rostock ihre Besitzungen, mit gewissen Einschränkungen, freiwillig zu übergeben.³¹ So erhält die Universität 1560 den ehemaligen Wohn- und

28 Stadtarchiv Greifswald. Sign.: N.B. 2° 8.

29 Krüger (wie Anm. 11) passim.

30 Astrid Händel: Quellen zur frühen Geschichte der Universitätsbibliothek, in: Beiträge zur Geschichte der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock 11 (1988), S. 5-22; hier S. 11. Vgl. dazu Inkunabeln der UB Rostock, S. 21, Anm. 57.

31 Lisch (wie Anm. 1), S. 271. Urkunde Nr. XXVII.

Werkbereich des Klosters zugesprochen. Er wird als *Paedagogium* und Wohnstätte für jüngere Studenten genutzt. 1566 kommt noch das *Convictorium* - ein Studentenfreitisch - ins Haus, und ein Jahr später werden die Sitzungen des akademischen Senats ins Reventer des Klosters verlegt.³² In der seit Jahren nicht mehr genutzten Klosterkirche hingegen wird 1568 durch die Universität ein *Lectorium* und *Auditorium theologicum* eingerichtet. Von 1578 bis 1593 werden sogar Vorlesungen für Juristen und Disputationen darin abgehalten.³³

Am 16. Juli 1594 brennt das Michaelis-Kloster nieder. Im Rektoratsprotokoll wird festgehalten, daß *die abgehörten Studiosi, so im Fraterkloster ihre Wohnung gehabt* [aussagten], *daß in der Nacht um 12 Uhr das Feuer ausgebrochen und in der Stube eines Dänen, Jacobi Iohannis, angefangen sey.*³⁴ Für die Universität nicht mehr nutzbar, steht der Bau jahrelang als Ruine.

Anfang 1619 wird das gesamte Gebäude zum Zeug- und Kornhaus umgewandelt und wenig später mit dem Abbruch des Turms begonnen. Der Chronist, Vicke Schorler, notiert: *Anno 1619, den 27. Februarij, ist das grobe geschutze der stadt, das auf dem zimmerhofe gestanden, auf das neu zugerichtete zeug- und kornhaus gebracht worden, welches von dem fraterkloster gemacht worden.*³⁵ Ferner: *Anno 1619, den 19. Julij, ist der thurm auf dem fraterkloster oder auf dem neuen zeug- und kornhause abzubrechen angefangen.*³⁶ Der neue Verwendungszweck des Gebäudes steht im Zusammenhang mit Verteidigungsmaßnahmen der Stadt, die - mit Beginn des 30-jährigen Krieges 1618 - ins Blickfeld der

32 Lisch (wie Anm. 1), S. 32 und 268 ff. Urkunde Nr. XXX und XXXI.

33 Lisch (wie Anm. 1), S. 33.

34 Zitiert nach Etwas von gelehrten Rostockschen Sachen für gute Freunde 3, 1739, S. 23.

35 Vicke Schorler. Rostocker Chronik 1584-1625. Hrsg. von Ingrid Ehlers. Rostock 2000, S. 86.

36 Vicke Schorler (wie Anm. 35), S. 87.

Stadtväter rücken. Vorsorge für eine eventuelle Belagerung, durch ausreichende Lagerung von Waffen und Brotgetreide, ist das Gebot der Stunde, ebenso die Entfernung des Turmes auf dem Waffendepot als Gefahrenquelle bei feindlichem Beschuß. Den Krieg übersteht das Gebäude besser als die Stadt Rostock, die den durch Johan van Valckenburgh³⁷ seit 1613 nachdrücklich befürworteten Ausbau der Befestigungsanlagen sträflich vernachlässigt hatte und 1628 von kaiserlichen sowie 1631 von schwedischen Truppen besetzt wird.

Noch zwei Jahrhunderte lang wird der Bau als Zeughaus genutzt. Erst 1820 nach Verkauf der veralteten Waffen und eine durch veränderte Strategien der Kriegführung - mit stehenden Heeren etwa - nicht mehr zweckmäßige Verwendung, wird das Gebäude zum Getreidespeicher ausgebaut und erhält das für Rostock typische Aussehen einer vielgeschossigen Speicheranlage.

1839 wird der Bau als Magazin an die Rostocker Woll-Niederlage-Gesellschaft vermietet, die es bis 1904 nutzt. Der Volksmund spricht seither vom *Wollmagazin*.

Nicht mehr zur Lagerung von Wolle genutzt, zieht das in wertvollster Stadtgegend gelegene alte Klostergebäude das Interesse der Stadtväter auf sich, das mehr von ökonomischen als von kulturellen Einsichten geleitet scheint. Dafür sprechen die Benutzung als Pferdestall für die Dauer des Herbstmanövers 1905³⁸ sowie die Einlagerung von Zucker,

37 Karl-Klaus Weber: Johan van Valckenburgh. Das Wirken des niederländischen Festungsbaumeisters in Deutschland 1609-1625. Köln usw. 1995, S. 27 und 76-85.

38 Korrespondenz zwischen Rat der Stadt Rostock und Stadt-Bauamt, August - Oktober 1905, betr. Michaeliskloster. Archiv der Hansestadt Rostock (AHR). Bestand 1.1.13 Bauamt. 2367; Nr. 14.

seitens der Zuckerfabrik in Teterow, bis zum Herbst 1906.³⁹ Vorschläge zum Ausbau als Museum⁴⁰ werden immerhin in den Jahren 1906 - 1908 verfolgt, jedoch aus Kostengründen, aber auch aus Erwägungen des Denkmalschutzes, verworfen. Die unvermeidliche Änderung der äußeren Architektur - heißt es - würde den altertümlichen Charakter des Bauwerkes völlig vernichten und das Stadtbild eines malerischen Anziehungspunktes berauben.

Diese Nachteile werden umgangen durch die Einrichtung einer Umspannstation des städtischen Elektrizitätswerkes 1909. So prosaisch es klingt, wird durch die notwendigen Baumaßnahmen wenigstens das Innere des Gebäudes saniert und - wie der Stadt-Baudirektor versichert - bleibt ... *das ganze Aeußere völlig ungeändert, mit Ausnahme der Spitzbögen und des Einfahrtstors, welche genau in früherer Weise wiederhergestellt werden.* Erreicht wird damit ... *eine Verbesserung und Wiederherstellung in alter Form, ohne jede moderne Zutat.*⁴¹ Bis 1912 ist auch die Restaurierung der westlich angrenzenden alten Klosterkirche vollendet.⁴² Zweckentfremdet wird sie als Geräte- und Wagenschuppen der städtischen Straßenreinigung und Müllabfuhr verwendet.

Das Ende des Michaelis-Klosters scheint gekommen, als im April 1942 - während der schweren Bombenangriffe auf Rostock - das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern zerstört wird. Glücklicherweise kann die Ruine vor dem Abriß bewahrt werden, und 1952 beginnt der Wieder-

39 Korrespondenz zwischen Fa. Foisack und Co., Vertreter der Zuckerfabrik Teterow, und Stadt-Bauamt, November - Dezember 1905. AHR (wie Anm. 38), Nr. 17.

40 Korrespondenz zwischen Stadt-Bauamt und Vorstand des Vereins für Rostocker Altertümer und des Kolonial-Vereins, September 1907 - März 1908. AHR (wie Anm. 38), Nr. 22, 31, 32, 36.

41 Brief des Stadt-Baudirektors an das Stadt-Bauamt vom 23. April 1909. AHR (wie Anm. 38), Nr. 38.

42 Brief des Stadt-Baudirektors an das Stadt-Bauamt vom 12. Juni 1912. AHR (wie Anm. 38), Nr. 74.

aufbau. Er steht im Zusammenhang mit der Auflösung der Länder auf dem Territorium der DDR und der einhergehenden Verwaltungsreform mit der Bildung von Bezirken, in deren Verlauf Rostock 1952 Bezirkshauptstadt wird. Umfangreiche Baumaßnahmen sollen die Bedeutung dieses Aktes unterstreichen und der Stadt neue Perspektiven eröffnen. Während der östliche Teil - die alte Klosterkirche - der Methodisten-Gemeinde zugesprochen wird, erhält die Universität 1957 den westlichen Teil - das alte Kloster.⁴³

Die Universität plant den Ausbau ihres Gebäudeteiles zur Turnhalle der Sektion Sportwissenschaft, deren akute Raumnot sowie das fortdauernde Hallenproblem für die kalte Jahreszeit auf diese Weise gelöst werden sollen. Das ist leichter gesagt als getan. Pläne werden erstellt und verworfen, finanzielle und materialbedingte Engpässe führen zu verzögertem Baubeginn. Doch ab 1962 - bis zum Ende der 80'er Jahre - kann der Ausbau als *Behelfsturnhalle Wollmagazin* genutzt werden.⁴⁴

Hochschulerneuerung und Universitätsbibliothek

Mit der Wiedervereinigung und der Hochschulerneuerung seit 1990 finden auch im Bereich der Universitätsbibliothek weitreichende Veränderungen statt.⁴⁵ Die schon zu Zeiten der DDR getroffene Entscheidung für das einschichtige Bibliothekssystem wird nach Neugründung des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern beibehalten. Die zeitge-

-
- 43 Rechtsträgernachweis vom 30.9.1957. Universitätsarchiv Rostock (UAR). Bestand: R 2004. Akte "Wollmagazin" 1955-1965.
 - 44 Korrespondenz zwischen Universität und Bauverwaltung bzw. Bauleitung sowie Institut für Körpererziehung, 1958-1964. UAR (wie Anm. 43).
 - 45 Kersten Krüger: Hochschulerneuerung und Universitätsbibliothek in Rostock - Herausforderung und Lösungsmöglichkeiten am Beispiel der Fachbibliothek Geschichte 1993-1999, in: Bibliothek zwischen Kontinuität und Wandel. Festschrift für Peter Hoffmann zum 60. Geburtstag, hrsg. von Stefan Siebert. Veröffentlichungen der Universitätsbibliothek Rostock 129, S. 217-226.

rechte Umgestaltung von rund 50 der Bibliothek inkorporierten Fachbibliotheken bringt mehr als ein Problem. Vorrang haben grundlegende Umbauten der Bibliotheksräume, ohne die eine erstrebte Freihandaufstellung vorhandener Bestände, ihre Umsignierung in die für Freihandnutzung geeignete Systematik, aber auch die dringende Ergänzung der Buchbestände nicht zu erreichen sind.

In diesem Stadium werden Pläne zur Schaffung einer großen Freihandbibliothek für alle Fächer der Philosophischen Fakultät entwickelt. Ein entsprechendes Gebäude, mit zunächst ausreichendem Flächenbedarf, wird gerade von verschiedenen Nutzungsträgern geräumt. Es ist das Bürohaus der ehemaligen Staatssicherheit in der August-Bebel-Straße 28. Nachdem vielfache organisatorische und bautechnische Hürden genommen sind, steht dem Umzug der Fachbibliotheken im Sommer 1994 in die gemeinsame Zentralbibliothek nichts mehr im Wege. Die Bibliothek des Fachbereichs Geschichtswissenschaften - vorher in einer alten Villa untergebracht, die den bibliothekarischen Anforderungen in keiner Weise gerecht wurde -, zieht als eine der ersten ein. Daß der Standort Zentralbibliothek ein kurzes Intermezzo bleiben sollte, war zu diesem Zeitpunkt noch keineswegs abzusehen.

Neue Nutzungspläne für das Michaelis-Kloster

Inzwischen finden, entsprechend der noch dezentralen baulichen Situation der Universitätsbibliothek, Instandsetzungsarbeiten an verschiedenen Gebäuden statt, die für eine Nutzung geeignet erscheinen. Zu den herausragenden Projekten gehört die Wiederherstellung des Michaelis-Klosters (Abb. 2). 1991 wird es der Universitätsbibliothek zugewiesen, um dort nach der Rekonstruktion ihre Lesesäle einzurichten. Dieses scheidet jedoch an Problemen der Statik, die einer Belastung durch erhöhten Benutzerandrang mit angemessener Freihandliteratur und entsprechenden Leseplätzen nicht gewachsen scheint. Während die wieder zu errichtenden Obergeschosse von vornherein zur Aufnahme

der wertvollen Sondersammlungen der Bibliothek bestimmt sind, stellt sich nun die Frage nach der Nutzung der Untergeschosse. Hier kommt es zu einer überaus glücklichen Lösung, als die - inzwischen umbenannte - Fachbibliothek Geschichte sich bereit erklärt, einen zweiten Umzug innerhalb eines Jahres, aus der geisteswissenschaftlichen Zentralbibliothek ins Michaelis-Kloster, vorzunehmen. Was lag näher, als die historische Fachliteratur nahe dem Altbestand der Universitätsbibliothek aufzustellen, um die wissenschaftliche Erschließung der Bestände optimal zu begleiten. Der Wiedereinzug von Büchern in ein Haus, das vor über 500 Jahren Standort der ersten Druckerei der Hansestadt war, ist beinahe die Tilgung einer historischen Schuld.

Die Fachbibliothek Geschichte im Michaelis-Kloster

Der Umzug in den nach modernsten Maßstäben rekonstruierten alten Klosterbau, geht im Oktober 1994, innerhalb von nur zwei Tagen, ohne Schwierigkeiten vonstatten.⁴⁶ Die Fachbibliothek zieht mit 44.500 Bänden in den zu diesem Zeitpunkt fertiggestellten unteren Bereich des Gebäudes ein, der durch eine Kompaktregalanlage in zwei Ebenen geteilt ist. Rund 15.000 Bände müssen aus Platzgründen zunächst noch außerhalb des Hauses magaziniert werden. Der überwiegende Teil des Bestandes wird in Freihand nach der bewährten Regensburger Verbundklassifikation aufgestellt, einem sachlichen System, das die einzelnen Fachgebiete der Geschichte in chronologische Abschnitte und vom Allgemeinen zum Speziellen hin gliedert. 1994 verfügt die Fachbibliothek über 16 Lese- und 4 Computerarbeitsplätze für Literaturrecherchen in Datenbanken und im Internet, ebenso über Mikrofilm- und Mikrofiche-Lesegeräte, einschließlich eines Readerprinter sowie eine Mediothek, die Ton- und Bildträger (Videos) bereitstellt. Da die elektro-

46 An der Aufstellung nachfolgender Daten war maßgeblich die Bibliothekarin der Fachbibliothek Geschichte, Frau Anne Syndikus, beteiligt, wofür an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt sei. - Informationen im Internet: <http://www.uni-rostock.de/ub/260.htm>

nische Bestandserschließung der Universitätsbibliothek sich noch im Aufbau befindet, werden zunächst alphabetische Kartenkataloge geführt. Seit 1999 werden die Bücher ausschließlich im elektronischen OPAC erfaßt. Die Benutzung erfolgt von Anfang an nach dem Präsenzprinzip.

Doch das ist erst der halbe Weg. Im Oktober 1997 beginnt die zweite Ausbaustufe für die Obergeschosse und das Dach des Michaelis-Klosters. Sie findet am 18. November 1999, mit der Übergabe des vollendeten Bibliotheksgebäudes an die Universitätsbibliothek, ihren krönenden Abschluß (Abb. 3). Die Fachbibliothek gewinnt mit einer zusätzlichen Etage Stellraum für weitere 25.000 Bände, und nimmt damit die beiden unteren Stockwerke mit insgesamt vier Nutzungsebenen ein.

Wie dringend der erweiterte Stellraum benötigt wird, zeigt die kontinuierliche Bestandsvermehrung. Käufe aus Gründungsmitteln, um Beschaffungslücken der Nachkriegszeit zu schließen, und Schenkungen wie Sonderkäufe von Gelehrten- und Privatbibliotheken bringen eine wünschenswerte Ausweitung des fachlichen Angebots und können nunmehr sachgerechte Aufstellung finden. Dazu gehört die rund 4.000 Bände umfassende Bibliothek des Historikers Wolfgang Fritze, mit Schwerpunkten in der mittelalterlichen und slawischen Geschichte, die als Geschenk der Witwe an die Fachbibliothek kommt. Aus Haushaltsmitteln wird ein Spezialbestand zur osteuropäischen Geschichte von dem Historiker Johannes Kalisch erworben. Die bedeutende Bibliothek des Verfassungshistorikers Gerhard Oestreich mit rund 2.500 Bänden kann aus Mitteln des Hochschul-Erneuerungs-Programms und einer hohen Bewilligung der Fritz-Thyssen-Stiftung beschafft werden. Die Witwe Gerhard Oestreichs, Frau Brigitta Oestreich, gründet 1994 darüber hinaus an der Universität Rostock die Oestreich-Stiftung, mit einem weit über den Erlös hinausgehenden Betrag, dessen Erträge der Förderung von Forschungen zur Geschichte der frühen Neuzeit dienen. Als Geschenk kommt die Bibliothek des Historikers Fritz Ernst 1997, mit

rund 2.000 Bänden, in den Bestand, und ebenfalls als Geschenk die Bibliothek der ehemaligen Akademie der Friedrich-Ebert-Stiftung in Würzburg, mit nicht weniger als 40.000 Bänden, die jedoch nur zu einem Teil in die Fachbibliothek Geschichte eingehen. Im Jahr 2000 wächst der Bestand nochmals um rund 2.500 Bände. Frau Margarete Fischer übergibt die Gelehrtenbibliothek ihres 1999 verstorbenen Mannes, des Historikers Fritz Fischer, als Geschenk an die Fachbibliothek Geschichte.⁴⁷

Diese umfaßt heute 70.000 Bände, die als Präsenzbestand zur Verfügung stehen. Die neu hinzugekommene obere Etage ist als Lesesaal mit 37 Arbeitsplätzen konzipiert und enthält eine weitere Kompaktregalanlage mit Zwischendecke (Abb. 4). Insgesamt stehen 42 Leseplätze und weiterhin die erweiterte Mediothek zur Verfügung.

Die Bibliothek hat jährlich etwa 30.000 Besucher bei 100.000 Präsenzbenutzungen. Ausleihen finden in eingeschränktem Ausmaß über das Wochenende statt.

Im Rahmen der Retrokonversion von Altbeständen ist die Bestandserschließung praktisch abgeschlossen. Der gesamte Bestand der Fachbibliothek Geschichte ist somit in Freihand aufgestellt und elektronisch erschlossen.

47 Fritz Fischer (1908-1999). Schenkung der Gelehrtenbibliothek Fritz Fischer an die Fachbibliothek Geschichte. Zusammengestellt von Kersten Krüger. Rostock 2000. Veröffentlichungen der Universitätsbibliothek Rostock 131.

Die Abteilung Sondersammlungen im Michaelis-Kloster

Die neu errichteten oberen Stockwerke sind für die Aufnahme des Kernbestandes der Abteilung Sondersammlungen bestimmt (Abb. 5).⁴⁸ Die vornehmlich für eine Aufstellung im Michaelis-Kloster relevanten Bestandsgruppen setzen sich wie folgt zusammen:⁴⁹

Handschriften. Zum Bestand gehören rund 1.800 Handschriften. Die mittelalterliche Überlieferung umfaßt 88 vorwiegend spätmittelalterliche Codices und 333 Fragmente aus Makulatur. Neben der ältesten, einer vermutlich in Fulda entstandenen Sallust-Handschrift aus dem 11. Jahrhundert, sind erwähnenswert vier reich illuminierte Stundenbücher, deren eines - Mss. theol. 22 - Miniaturen aus der Pariser Werkstatt Jean Rolins II., vielleicht sogar von Hand des Meisters selbst, enthält.⁵⁰ Schwerpunktmäßig überwiegen Mecklenburgica des 17. und 18. Jahrhunderts. Rund 190 orientalische Handschriften in verschiedenen Sprachen gehören ebenfalls in diese Bestandsgruppe.

Inkunabeln. Der Bestand zählt 688 Titel.⁵¹ Dem Zeitgeist entsprechend bilden theologische und juristische Werke mit rund 73 % den Hauptbestand. Aufmerksamkeit verdient die Sammlung des Lübecker Vicarius, Conradus Stenhop, der seine 30 Inkunabeln, aus dem letzten Viertel des 15. Jahrhunderts, selbst rubrizierte und mit aufwendigen Illumina-

48 Für Informationen und die Bereitstellung von Unterlagen, aus der Dokumentensammlung der Abteilung, sowohl den gegenwärtigen Stand als auch die historischen Wechselfälle des Michaelis-Klosters betreffend, danke ich sehr herzlich Herrn Hanno Lietz, dem Leiter der Sondersammlungen.

49 Dazu auch Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Bd. 16, Rostock I, Universitätsbibliothek, S. 169-174. - Informationen im Internet: <http://www.uni-rostock.de/ub/son.htm>

50 Die mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Rostock. Beschrieben von Kurt Heydeck. Wiesbaden 2001; hier S. 12 und 23.

51 Inkunabeln der UB Rostock (wie Anm. 12), S. 25 ff.

tionen ausstatten ließ.⁵² Bedeutend ist die Überlieferung aus Rostocker Kloster- und Kirchenbibliotheken, worunter sich auch Drucke der *Brüder vom gemeinsamen Leben* finden. Bemerkenswert sind 364 gut erhaltene zeitgenössische Bucheinbände, von denen 283 bestimmten Werkstätten oder mutmaßlichen Bindeorten zugewiesen sind. Allein 121 Bände wurden in Rostock von sechs Buchbinderwerkstätten angefertigt.⁵³

Musikalien. Der Bestand umfaßt rund 950 Musikhandschriften und rund 220 Musikdrucke des 15. bis 19. Jahrhunderts. Aus dem Spätmittelalter stammen drei liturgische Handschriften und zahlreiche liturgische Fragmente aus Makulatur. Zu den wertvollsten Beständen gehört das - aus Makulatur gewonnene - *Rostocker Liederbuch*⁵⁴ mit niederdeutschem, studentischen Liedgut aus dem letzten Viertel des 15. Jahrhunderts. Die Entstehung ist im Umfeld der Universität zu suchen. Geistliche Vokalmusik der Renaissance ist erhalten aus der Bibliothek Herzog Johann Albrechts I. von Mecklenburg (1525-1576). Instrumentale Kammermusik des Barock geht zurück auf Musikaliensammlungen des Erbprinzen Friedrich Ludwig von Württemberg-Stuttgart (1698-1731) und der Herzogin Luise Friederike von Mecklenburg-Schwerin (1722-1791).⁵⁵ Aus dem 17./18. Jahrhundert finden sich im Bestand auch Opern und Ballette.

Drucke des 16. Jahrhunderts. Im Bestand sind über 8.000 Drucke, vorwiegend aus herzoglichen Bibliotheken des Landes, vorhanden.

52 Nilüfer Krüger: Conradus Stenhop. Geistlicher · Gelehrter · Sammler. Inkunabeln der Universitätsbibliothek Rostock. Rostock 1998.

53 Inkunabeln der UB Rostock (wie Anm. 12), S. 31 f.

54 Rostocker Liederbuch. Faksimile der Handschrift Mss. phil. 100/2 der Universitätsbibliothek Rostock. Mit einem Nachwort von Karl-Heinz Jügelt. Rostock Universitätsbibliothek 1989.

55 Ekkehard Krüger: Die Musikaliensammlungen des Erbprinzen Friedrich Ludwig von Württemberg-Stuttgart und der Herzogin Luise Friederike von Mecklenburg-Schwerin. Diss. phil., Rostock 2003.

Rund 3.700 Bände sind noch aus der Renaissance-Bibliothek Herzog Johann Albrechts I. von Mecklenburg (1525-1576) vorhanden, die gerade erschlossen wird. Über 800 Titel wurden bereits aufgenommen. Daneben gehören in den Bestand auch niederdeutsche Drucke, Rostocker Drucke und Lutherdrucke, darunter zahlreiche Erstausgaben.

Rara. Diese Bestandsgruppe enthält vor allem seltene und wertvolle Drucke wie Erstausgaben, Einblattdrucke, niederdeutsche Drucke, eine Expressionismus-Sammlung und künstlerisch oder typographisch herausragende Bände. Ferner sind umfangreiche Bestände in verschiedenen orientalischen Sprachen zu nennen. Diese Sammlungen wurden auszugswise den thematisch entsprechenden Beständen im Michaelis-Kloster eingegliedert.

Goethe- und Schiller-Sammlung. Rund 900 Titel umfaßt die Goethe- und Schiller-Sammlung des Vizekanzlers der Universität Rostock, Karl-Friedrich von Both (1789-1875), der sie 1874 der Bibliothek zum Geschenk machte. Darunter befinden sich 8 Werkausgaben Goethes sowie 314 Einzelschriften Schillers in Erstausgaben. Über 400 Titel behandeln Leben und Werk beider Dichter. Weimariana runden die Sammlung ab.

Bibelsammlung Masch. Die Sammlung des Theologen, Andreas Gottlieb Masch d. Ält. (1724-1807), umfaßt rund 480 Titel und ergänzt den umfangreichen Bestand der Bibliothek an Bibeldrucken durch bedeutende Ausgaben in verschiedenen Sprachen. Neben 25 Inkunabeln sind im Michaelis-Kloster vorwiegend seltene und frühe Ausgaben der Sammlung entsprechenden Beständen zugeordnet.

Historische Karten. Dieser Bestand enthält vorwiegend Mecklenburgica. Daneben ist bemerkenswert der *Rostocker Große Atlas*, das drittgrößte Buch der Welt, 1666 mm hoch und - in aufgeschlagenem Zustand - 2040 mm breit, mit einem Gewicht von 120 kg. 32 meist doppelseitige Karten wurden 1664 von Kors Diercksen und Sohn in Amsterdam,

wahrscheinlich im Auftrag Herzog Christian Ludwigs I. von Mecklenburg (1623-1692), zusammengestellt und gebunden. Regionales Interesse gilt einer darin enthaltenen Karte des Herzogtums Mecklenburg, gezeichnet 1622 von dem Rostocker Professor Johannes Laureberg.⁵⁶

Ansichten, Graphiken, Portraits, historische Photos sind in großer Anzahl vorhanden und - ihrer jeweiligen Bedeutung entsprechend - nur teilweise den im Michaelis-Kloster verwahrten Beständen eingegliedert. Für Teilbestände werden die alphabetischen Zettelkataloge zur Zeit noch überarbeitet.

Der historische Bestand der Sondersammlungen besitzt die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in der Bibliothek eingeführten Signaturen. Darin werden für die Bezeichnung der Sachgruppen die Großbuchstaben A - Z, für die weitere Untergliederung Kleinbuchstaben verwendet. Der Bestand gliedert sich in 32 Signaturengruppen.⁵⁷ Außerhalb dieser Systematik blieben Handschriften, kenntlich an der Signatur: Mss.⁵⁸ und Musikhandschriften, signiert: Mus. saec. XV, saec. XVI. etc.

Am 25. Oktober 1999 zieht die Abteilung Sondersammlungen mit ihren Schätzen ins Michaelis-Kloster ein. Für sie sind das 3. Obergeschoß sowie das Dachgeschoß bestimmt.

Im dritten Obergeschoß befinden sich die Räume der Sondersammlungen, ihrer Mitarbeiter und die Restaurierungswerkstatt, außerdem ein Lesesaal mit 12 Arbeitsplätzen, den Mikrofilm- und Mikrofiche-Lesege-räten sowie einem Präsenzbestand von rund 5.400 Bänden (Abb. 6).

56 Karl-Heinz Jügelt: Der Rostocker Große Atlas, in: Almanach für Kunst und Kultur im Ostsee Bezirk, Heft 7 (1984), S. 29-35.

57 Handbuch (wie Anm. 49), S. 133-169.

58 Die Gruppenbezeichnung wurde hier für die Einzelsignatur übernommen, daher unüblicherweise Mss.

Literatur zu historischen Beständen wie Nachschlagewerke, Bibliographien, Werke zur Buchgeschichte und zu historischen Hilfswissenschaften sind hier bereitgestellt. Auch Faksimileausgaben normaler Ausstattung sind ausgelegt.

Für die Aufnahme der wertvollsten Bestände der Universitätsbibliothek ist das Dachgeschoß bestimmt. Als Magazingeschoß ist es, nach modernsten technischen und sicherheitsrelevanten Erkenntnissen, konzipiert und umfaßt eine Fläche von 271,92 m² in 26,18 m Länge und 11,01 m Breite. Die Kapazität, mit 925 laufenden Metern Buchstellfläche, ist für die Aufnahme von über 22.000 Bänden ausgelegt, die auf doppelseitigen Bücherregalen untergebracht sind. Außerdem sind Graphik- und Panzerschränke vorhanden. Hiermit ist erstmalig in der Geschichte der Bibliothek die Möglichkeit gegeben, die in über 450 Jahren zusammengetragenen wertvollen Bestände separat, gesichert und klimatisiert aufzustellen.

Rund 6.300 Bände des kostbarsten Bestandes werden - innerhalb des Magazinbereichs - in einem besonders ausgebauten Sicherheitstrakt verwahrt, darunter Handschriften und Inkunabeln, die glücklicherweise den Zweiten Weltkrieg im Tresor des Hauptgebäudes der Universität unbeschadet überstanden.

Auf das restliche Magazin verteilen sich die Goethe- und Schiller-Sammlung, die Drucke des 16. Jahrhunderts (Abb. 7), Rara, Musikalien, Tafelwerke. In Graphikschränken werden einschlägige Bestände verwahrt.

Am 18. November 1999 konnte das Michaelis-Kloster, schöner und größer denn je, vom Land Mecklenburg-Vorpommern der Universitätsbibliothek zur Nutzung feierlich übergeben werden. Die wissenschaftliche Eröffnung fand am 9. Dezember 1999 statt. Begleitet wurde sie von einer Ausstellung der im Michaelis-Kloster bei den *Brüdern vom Ge-*

meinsamen Leben gedruckten Inkunabeln, die heute noch in der Universitätsbibliothek Rostock und in der Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern in Schwerin verwahrt werden.

Inzwischen hat der bibliothekarische Alltag Einzug ins Michaelis-Kloster gehalten. Es erfüllt mit Freude und Genugtuung, daß dieser - wechselnden Schicksalen ausgesetzte - Bau, als eine Stätte wissenschaftlichen Neubeginns und als Kleinod einer aufblühenden Stadt wiedererstanden ist.



Abbildung 1
Das *Frater Closter* von Norden um 1582.
Kolorierte Federzeichnung des Krämers Vicke Schorler.



Abbildung 2

Erste Ausbauphase des Michaelis-Klosters 1992-1994

Blick von Nordwesten.

Foto: Edeltraut Altrichter, Audiovisuelles Medienzentrum der Universität Rostock.



Abbildung 3

Der heutige Zustand des Michaelis-Klosters
nach der Rekonstruktion 1999.

Foto: Edeltraut Altrichter, Audiovisuelles Medienzentrum der Universität Rostock.



Abbildung 4
Lesesaal der Fachbibliothek Geschichte
im 2. Obergeschoss des Michaelis-Klosters.
Original in der Abteilung Sondersammlungen der UB Rostock.



Abbildung 5

Blick vom Magazingeschoss ins Treppenhaus des Michaelis-Klosters.
Foto: Edeltraut Altrichter, Audiovisuelles Medienzentrum der Universität Rostock.



Abbildung 6
Präsenzbestand im Lesesaal der Abteilung
Sondersammlungen im 3. Obergeschoss des Michaelis-Klosters.
Foto: Edeltraut Altrichter, Audiovisuelles Medienzentrum der Universität Rostock.



Abbildung 7

Drucke des 16. Jahrhunderts im Magazin der
Abteilung Sondersammlungen im Michaelis-Kloster.

Foto: Edeltraut Altrichter, Audiovisuelles Medienzentrum der Universität Rostock.



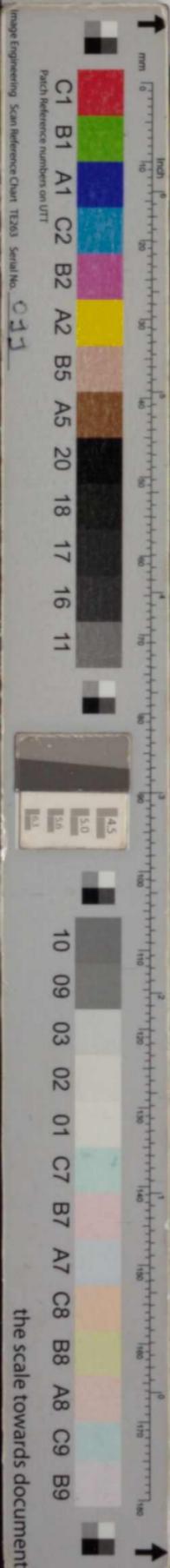


Abbildung 7
des 16. Jahrhunderts im Magazin der
ondersammlungen im Michaelis-Kloster.
r, Audiovisuelles Medienzentrum der Universität Rostock.